

Meike Meliss

Zum Kombinationspotenzial von Verben in einsprachigen DaF-Lernerwörterbüchern – kritische Bestandsaufnahme und neue Anforderungen

Der Beitrag beschäftigt sich mit der lexikografischen Information von fünf DaF-Lernerwörterbüchern und fokussiert in besonderem Maße das verbale Kombinationspotenzial. Die vorgelegte Analyse legt dabei besonderen Wert auf die grammatische Syntagmatik bei Verben, zu deren Beschreibung acht Analyseparameter dienen. Die Resultate werden ausführlich kommentiert und in einer Tabelle schematisch zusammengefasst. Im Ergebnis werden Informationslücken in verschiedenen Bereichen aufgedeckt und daraus neue Herausforderungen für die einsprachige DaF-Lernerlexikografie abgeleitet.

This article examines the lexicographic information from five learners' dictionaries of German, focusing in particular on the combination potential of verbs. The analysis presented here places special emphasis on verb syntax, which is described using eight analysis parameters. The results are discussed in detail and a schematic summary is given in table form. The results reveal information gaps in various areas, which leads to new challenges in the field of monolingual lexicography for learners of German..

1 Einleitung¹

Einsprachige Lernerwörterbücher (LWB) der deutschen Gegenwartssprache für den Gebrauch in DaF-Kontexten werden hauptsächlich von denjenigen nichtmuttersprachlichen Lernenden konsultiert, die in Rezeptionssituationen das Verständnis überprüfen und in Produktionssituationen eine korrekte und angemessene Textproduktion in der Fremdsprache absichern möchten. Dabei sollten die einsprachigen LWB eine Brückenfunktion zwischen den klassischen einsprachigen Universalwörterbüchern und den zweisprachigen Wörterbüchern einnehmen. Besonders in Situationen der Sprachproduktion erwarten die Benutzenden von den lexikografischen Daten detaillierte Gebrauchshinweise in Verbindung mit

Information zu handlungs- und kommunikationsorientierten Parametern. Eine der wichtigsten Informationen für die fremdsprachliche Produktion ist dabei diejenige, die zu dem möglichen lexikalischen Kombinationspotenzial bereitsteht. So weist u.a. Honnef-Becker darauf hin, dass die „situationsadäquate, adressatenspezifische und intentionsgerechte Wortverwendung ein zentrales Lernziel des Fremdsprachenunterrichts darstellt, das insbesondere beim freien Schreiben umgesetzt werden kann“ (2002: 623). Die Anforderungen an ein LWB, das Produktionssituationen explizit in das lexikografische Konzept einbezieht, sind demnach neben dem besonderen Informationsbedarf zur Ausdrucksauswahl und -findung bei lexikalischer Ausdrucksvielfalt v. a. in Verbindung mit Wortverknüpfungsschwierigkeiten und grammatisch bedingten Formulierungsbarrieren zu definieren. Angesichts der in der folgenden Untersuchung im Mittelpunkt stehenden konkreten Benutzersituationen im Umfeld der Produktion beschäftigt sich dieser Beitrag mit der lexikografischen Information von fünf DaF-LWB bezüglich des verbalen Kombinationspotenzials (Valenz, Strukturmuster, Kollo-

¹ Dieser Beitrag ist im Rahmen der durch Drittmittel geförderten Forschungsprojekte DICONALE-estudios (Xunta de Galicia: IN.CI.TE: 10PX1B204 188 PR) und DICONALE-online (MINECO-FEDER: FFI2012-32658), die unter meiner Leitung an der Universidad de Santiago de Compostela entwickelt werden, und in Verbindung mit dem lexikografischen Netzwerk RELEX (Xunta de Galicia/FEDER: CN2012/290 und R/2014/042) entstanden.

kationen, Phraseme). Dabei sollen exemplarisch anhand einiger Verben der Audition² die Informationen analysiert, eventuelle Informationsdefizite aufgezeigt und adressatenspezifische Bedürfnisse identifiziert werden. Abschließend werden auf der Grundlage der aufgezeigten Defizite einige Anforderungen an die „nächste Lernerwörterbuchgeneration“ gestellt.

2 Analyse der einsprachigen DaF-Lernerwörterbücher

Grundlage der hier angewandten Parameter zur Analyse des Kombinationspotenzials bildet ein Kriterienraster, das in Anlehnung an die drei von Model (2010) vorgeschlagenen Analysebereiche für hier postulierte Zwecke adaptiert wurde (s. auch Anlage). Neben allgemeinen Daten zu den einzelnen LWB (Analysebereich I: Format, Ziel, empirische Grundlagen, Benutzerprofil, Stichwortauswahl) legt die hier vorgelegte Analyse besonderen Wert auf die grammatische Syntagmatik³ bei Verben (Analysebereich III), verzeichnet aber auch einige Merkmale der lexikalischen Syntagmatik (Analysebereich II: u. a. phraseologische Einheiten und FVG). Im Mittelpunkt der Analyse zur grammatischen Syntagmatik stehen acht Analyseparameter, die folgende Bereiche abdecken: 1. Explizite Merkmale der syntaktischen Klassifizierung (Transitivität), 2. Kriterien der Lesartdisambiguierung (semantisch, syntaktisch), 3. Kriterien der Lesartanordnung (korpusgestützte Häufigkeit), 4. Satzmuster (Kasusmarkierung, Anzahl und Art der Mitspieler), 5. Semantische Distributionsbeschränkungen der Mitspieler (Proformen), 6. Spezifische morphosyntaktische Realisierungen der Mitspieler (Komplementsätze), 7. Kollokationen und 8. andere Realisierungsmöglichkeiten (Modus, Genus Verbi). Aus dem inzwischen recht zahlreichen Repertoire an DaF-LWB wurden für die Analyse die klassischen LWB von Langenscheidt (Götz et

al. 2010) und de Gruyter (Kempcke et al. 2000) sowie die Print- und Online-Version von PONS (2006), das Wahrig Großwörterbuch DaF (2008) und das Duden Standardwörterbuch DaF (2010) analysiert. Die Ergebnisse werden in einer Tabelle (s. Anlage) schematisch zusammengefasst und im Folgenden kommentiert.

2.1 Langenscheidts Großwörterbuch DaF (LGWB-DaF 1993 / 2010)

Es erhebt den Anspruch, das erste wirkliche DaF-LWB zu sein (vgl. Kühn 1998), und umfasst in seiner aktuellsten Auflage von 2010 ca. 66.000 Stichwörter und Wendungen.⁴ Auf mögliche korpusgestützte und benutzerspezifische Auswahlkriterien wird im Umtext des WB nicht verwiesen. Allerdings hat es im Laufe der letzten fast 20 Jahre verschiedene Neuauflagen erlebt, in denen Umfang und Art des Informationsangebots den Bedürfnissen im DaF-Bereich immer besser angepasst wurden. Ergebnisse der theoretischen Wörterbuchforschung haben zur kontinuierlichen inhaltlichen und formalen Verbesserung entschieden beigetragen. Da sich das LWB mit seinem Informationsangebot auf den Benutzerkreis im Umfeld DaF einstellt und seine spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt (vgl. Vorwort), weist es eine relativ hohe Benutzerfreundlichkeit auf (vgl. Herbst/Klotz 2003: 242). Man kann es als ein didaktisch orientiertes, adressatenbezogenes polyfunktionales WB zur Verwendung in Produktions- und Rezeptionssituationen beschreiben (vgl. Vorwort: 8; Dentschewa 2006; Rothenhöfer 2004). Die mikrostrukturelle Information zu den Verballemmata ist von einer syntagmatisch orientierten Grundstrukturierung geprägt (vgl. Engelberg 2010: 116), wobei die Lesarten (LA) in erster Linie syntagmatisch disambiguiert werden (*hören1-10, abhören1-3, anhören1-6, horchen1-3, lauschen1-2*). Die aufgeführten Strukturmuster (STM) „sollen für den Benutzer eine wertvolle Hilfe bei der Textproduktion sein“ (Vorwort: 29). Eine Hauptklassifi-

² Es handelt sich um Verben der auditiven Wahrnehmung wie z. B. *hören, zuhören, horchen, lauschen*.

³ Syntagmatik“ wird hier im weiten Sinne nach Model (2010) verstanden.

⁴ Vgl. dazu die Beiträge zu unterschiedlichen Themenbereichen in Wiegand (Hg.) (1998).

	Bereiche der Analyse	Analyseparameter		L-GWBaF Langenscheidt
I	Allgemeine lexikalische Information	1	Format	print / elektronisch / online
		2	Ziel	Produktion / Rezeption
		3	Stichwortauswahl	moderner deutscher Sprachgebrauch; keine Hinweise zu benutzerspezifischer Auswahl
		4	Empirische Grundlagen	keine Information
		5	Benutzerprofil etc.	+
		6	Benutzerhinweise und theoretische Grundlagen	+
II	Lexikalische Syntagmatik	1	Phraseologische Einheiten, Äußerungen, Wendungen, FVG ...	+; ID: ohne weitere Klassifizierungen; keine klaren Kriterien zur formellen Fixiertheit
		2	Wortbildung	+ (ausgewählte Formen)
III	Grammatische Syntagmatik	1a	Explizite syntaktische Klassifizierung nach Transitivität	+
		1b	Explizite syntaktische Klassifizierung nach Reflexivität und Unpersönlichkeit	+
		2a	Lesartendisambiguierung: Syntaktische Klassifizierung nach syntaktischen Gebrauchsmustern / Satzmustern / Strukturmustern / -formeln	+
		2b	Lesartendisambiguierung: 1. Stelle: semantisch	–
		3	Lesartanordnung	nach Transitivität
		4a	Satzmuster: Pro-Formeln mit Kasusmarkierung – Komprimierung der Satzbaupläne	+
		4b	Explizite Aufnahme des Subjekts in der Strukturformel	–
		4c	Explizite Aufnahme von Adverbialia in der Strukturformel	(+)
		4d	Explizite Aufnahme von Präpositivkomplementen in der Strukturformel	+
		4e	Explizite Trennung: Komplemente / Supplemente	(+) nicht immer eindeutig bei spezifischer Information zu Kollokationen
		4f	Ergänzungstypologie: Fakultativität	Fakultativität in Klammern markiert
		5	Besetzung der Argumente: Semantische Distributionsbeschränkungen von Subjekt und Objekten mit Spezifizierung (semantische Füllung / Charakterisierung)	–
		6	Satzförmige Ergänzungen und Ausbausätze	nur implizit durch Beispiele; typografische Markierung der Subjunkturen
		7	Kollokationen; prototypisches Kombinationspotenzial: typische / häufige Verbindungen	+(Markierung in <...>)
		8a	Verbalgenus: spezielle Information zu passivischem Gebrauch	–
		8b	Modus: spezielle Information zu Gebrauch im Deutschen (Konjunktiv, Imperativ etc.)	–
IV	Kompetenzbeispiele / Syntagmen		Funktion	<ul style="list-style-type: none"> • Verdeutlichung • Ersatz für STRM • Illustration verschiedener Realisierungsmöglichkeiten (satzförmige Komplemente etc.)
Legende: + vorhanden, (+) bedingt vorhanden, – nicht vorhanden, (–) kaum vorhanden, ? unklar				

Anlage: Überblick über verschiedene Parameter zur Analyse der syntagmatischen Information der ausgewählten DaF-Wörterbücher in Anlehnung an Model (2010)

G-WBDAF Kempcke	P-GWBDAF Pons	W-GWBDAF Wahrig	D-WBDAF Duden
print	print / elektronisch / online	print / (online)	print
Produktion / (Rezeption)	Produktion / Rezeption	nicht expliziert	Produktion / Rezeption
benutzerspezifische Auswahl	aktuelle deutsche Standardsprache; keine Hinweise zu benutzerspezifischer Auswahl	Grundwortschatz DaF (Zertifikats- wortschatz); benutzerspezifische Auswahl	benutzerspezifische Auswahl (Zertifikat DaF)
keine Information	keine Information	frequenzorientiert, WAHRIG Text- korpus digital	Dudenkorpus und Internet
+	(+)	+	+
+	(+)	+	(-)
+: Phraseme, FVG, kommuni- kative Wendungen	(+)	+: Kollokationen, Phraseme; Abgrenzungs- und Auswahlkriterien unklar	(+)
+: Wortfamilie: Affigierungen und Komposita zu verschie- denen Wortarten	(-)	(+)	+
-	- (mit / ohne Objekt)	+	+
+	+	+	+
+	+	(+)	-
-	-	-	+
nach Transitivität und Muster	?	nach Frequenz	?
+	+	+	-
+	+	-	-
+	-	(+)	-
+	-	(+)	-
(+)	-	-	-
nur obligatorische Aktanten; Kontext bietet mehr Infor- mation	?	(+)	-
+	(+) unzuverlässig	-	-
nur implizit in Beispielen	nur implizit in Beispielen	nur vereinzelt in Beispielen	nur vereinzelt in Beispielen
+ (typographisch hervorge- hoben)	(+)	(+)	(-)
implizit in Beispielen	implizit in Beispielen	nur vereinzelt in Beispielen	nur vereinzelt in Beispielen
implizit in Beispielen	implizit in Beispielen	nur vereinzelt in Beispielen	nur vereinzelt in Beispielen
• Verdeutlichung • Ersatz für sGM • Illustration verschiedener Realisierungsmöglichkeiten (satzförmige Komplemente etc.)	• Verdeutlichung • Ersatz für STRM • Illustration verschiedener Realisie- rungsmöglichkeiten	• Verdeutlichung • Ersatz für STRM • Illustration verschiedener Realisierungsmöglichkeiten; sem. Distributionsbeschränkungen, sem. Füllungen	• Illustration zur Bedeutung • Ersatz für STRM • Illustration verschiedener Realisierungsmöglichkeiten; sem. Distributionsbeschränkungen, sem. Füllungen

zierung nach Transitivität und Reflexivität (V/r: *anhören*6) geht dem Grundprinzip der Strukturierung nach STM voran und prägt die Reihenfolge bei der Verbklassifizierung (vgl. Vorwort: 28). Information zur Fakultativität (*hören*3: etwas (über jemanden/etwas) *hören*), Kasusreaktion (*hören*1: jemanden *hören*; *hören*9: von jemandem *hören*; *anhören*1: (sich (*dat*)) etwas *anhören*) und zu allgemeinen kategoriell-semanticen Selektionsbeschränkungen der Aktanten (Personen: *jemand*/Sachen: *etwas*) sind in den jeweiligen STM verpackt. Explizite Information zum Subjekt und dessen semantischer Füllung und Distributionsbeschränkungen (vgl. Bergenholtz/Mogensen 1998: 82) wird allerdings nicht angeboten (vgl. Gouws: 1998). Zusätzlich erhält der Benutzer Information zu häufigen, typischen Verbindungen bzw. Kollokationen, bei denen ohne eindeutige Unterscheidung nicht nur Aktanten, sondern auch Zirkumstanten berücksichtigt werden (*hören*1: <gut, schlecht, schwer ... >; *zuhören*: <aufmerksam, genau, nicht richtig ...>; *horchen*1: <an der Tür, an der Wand>).⁵ Zahlreiche feste Wendungen werden gesondert identifiziert aufgeführt (ID: *hören*: (*et*)was von j-m zu h. bekommen, (*et*)was/nichts von sich h. lassen ...; *zuhören*: Jetzt hör mir mal gut zu!), wobei aber mehr Information zu dem formellen Fixiertheitsgrad für den Benutzer wünschenswert wäre. Information zu satzförmigen Ausbauformen der Komplemente (z.B. Subjunktorsätze als Komplemente: *hören*3: „Ich habe schon von den Nachbarn gehört, dass du umziehen willst“ etc.) und zu anderen möglichen Realisierungsformen (passivischer Gebrauch, vorherrschender Modus, Tempus) wird dem Benutzer nur in Einzelfällen durch die Kompetenzbeispiele angeboten (vgl. Neubauer 1998). Hinweise zu weiteren Elementen derselben Wortfamilie und Komposita bzw. Querverweise zu Wortbildungsprodukten sind in ausgewählter Anzahl ebenfalls vorhanden (*zuhören*: Zuhörer, Zuhörerin; *horchen*1: der Horcher; *lauschen*1: der Lauscher, die Lausche-

rin; *abhören*: die Abhöraktion, Abhörgerät etc.). Obwohl es sich um das in Fachkreisen bekannteste, benutzerfreundlichste und zielgruppenadäquateste DaF-LWB handelt, scheint es laut jüngsten Benutzerumfragen bei den Lernenden, die in zunehmendem Maße Nachschlagewerke mit Online-Zugang bevorzugen (vgl. Domínguez Vázquez et al. 2013a; Klosa et al. 2011), immer seltener konsultiert zu werden, da kein direkter freier Online-Zugang möglich ist.

2.2 De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache (GWB-DaF 2000)

Es hat ca. 20.000 Stichwörter, die nach benutzerspezifischen Kriterien ausgewählt wurden (vgl. Erläuterungen IX), ist v. a. als Sprachproduktionswörterbuch gedacht und versteht sich als Ergänzung zu einem zweisprachigen WB (vgl. Vorwort VII; Seelig 2001).⁶ Für jedes Verb wird das syntaktische Gebrauchsmuster (GM) genannt, aus dem sowohl die Anzahl der Aktanten und die Kasusreaktion (*anhören*2: jemand *hört* jemandem etwas an; *lauschen*1.1: an etw. <Dat.> *lauschen*) als auch die semantisch-kategoriale Distributionsbeschränkung der Subjekt- und Objektaktanten durch Proformen (jemand/etwas/irgendwohin) hervorgehen. Besonders erwähnenswert ist, dass dieses WB im Gegensatz zu LG-WB-DaF und den meisten anderen konsultierten LWB auch die spezifischen Distributionsbeschränkungen des Subjekts in dem syntaktischen GM berücksichtigt (*abhören*1.1: /jmd. bes. Lehrer/; *abhören*3: /jmd. bes. Arzt/; *abhören*4: /jmd., Institution/). Adverbiale Aktanten sind ebenfalls Teil der syntaktischen GM (*horchen*1: /jmd./ an etw. <Dat.>; *lauschen*1.3: irgendwohin ~). Auf die explizite Verbklassifizierung durch Transitivität/Intransitivität verzichtet dieses LWB, auf den reflexiven, reziproken und unpersönlichen Gebrauch wird hingegen meist in einem getrennten syntaktischen GM hingewiesen (*anhören*1: /jmd./ (*sich* <Dat.>) etw., jmdn. ~; *anhören*3: etw. (vorw. das, es) *hört sich nach* /wie etw. an) (vgl. Schafroth 2002). Dieses LWB

⁵ Das WB betont die besondere Relevanz der typischen Verbindungen aus mehreren Wörtern für den Lernenden in Sprachproduktionssituationen, weist aber darauf hin, dass der Begriff „Kollokation“ relativ weit gefasst wird (vgl. Vorwort: 24 f.). Vgl. dazu auch Lehr (1998).

⁶ Siehe dazu die Beiträge zu unterschiedlichen Themenbereichen in Wiegand (Hg.) (2002).

legt besonderen Wert auf die Wortkombinatorik (vgl. Erläuterungen XIV; *hören*). In diesem Sinne erscheinen Informationen zu häufigen Verbindungen und Kollokationen in Beispielen und/oder in Syntagmen (*zuhören*: ruhig, schweigend, aufmerksam) (vgl. Köster/Neubauer 2002), während Phraseologismen durch eine besondere Markierung am Ende des Wörterbuchartikels aufgelistet werden (*hören*: *jmdm. vergeht Hören und Sehen) (vgl. Wolf 2001) und FVG und kommunikative Wendungen (*hören* 1.2: *na, hör mal*) innerhalb des Wortartikels abgehandelt bzw. kommentiert werden. Lesarten, für die kein bestimmtes GM beschrieben wird (*anhören*4: *etw. hört sich gut, schlecht an*), weisen in den aufgeführten Beispielen und Syntagmen Verbindungen auf, die die syntaktische Umgebung verdeutlichen sollen. Information zu Komplementsätzen und zu anderen Realisierungsformen wie dem möglichen passivischen Gebrauch, unterschiedlichem Gebrauch der Modi etc. wird nicht explizit angeboten, obwohl einige Beispielsätze in bestimmten Fällen spezifische Realisierungsformen illustrieren (Komplementsätze: *anhören*2, *anhören*3; Imperativ: *hören*2). Der Wortbildungsbereich wird mit ausgewählten Wortfamilienelementen, die an gegebener Stelle im LWB auch konsultiert werden können, abgedeckt (*hören*: Gehör, gehorsam, Gehorsam, horchen etc.; *hören* → hören; *lauschen* → belauschen, *abhören* → hören etc.) (vgl. Müller/Augst 2002). Die Tatsache, dass kein Online-Zugang zur Verfügung steht, scheint auch hier in den letzten Jahren laut Benutzerumfragen die Benutzerfrequenz der DaF-Lernenden dieses sonst sehr benutzerorientierten und für Produktionszwecke angebrachten LWB zu reduzieren.

2.3 PONS Großwörterbuch DaF (PGWB-DaF 2006)

Es wird sowohl in Print- und elektronischem Format als auch über das Verlagsportal online angeboten,⁷ soll unterschiedlichen Benutzersit-

tuationen im DaF-Bereich dienen⁸ und will bezüglich der Sprachproduktion „Anregungen und Formulierungshilfen“ (7) anbieten. Die Lesartendisambiguierung erfolgt bei den Verballemmata primär nach syntagmatischen Gesichtspunkten, jedoch ist zu beobachten, dass das WB aus Gründen der allgemeinen Verständlichkeit Termini wie „transitiv/intransitiv“ durch die Merkmale „mit/ohne Objekt“ ersetzt (*hören*II.1 mit Obj.). Dies führt zu der grundlegend falschen Annahme, dass „Objekte“ nur Akkusativaktanten seien, denn Verben bzw. LA mit Dativ- oder Präpositivergänzungen werden unter der Kategorie der Verben ohne Objekt subsummiert (*hören*III.1 ohne Obj.: Wenn ihr auf mich/auf meinen Rat gehört hättet ...). Auf reflexiv oder unpersönlich gebrauchte Verben wird in einer gesonderten Kategorie hingewiesen (*anhören*II). Unklar ist, ob die angegebene Alternanz in der Kategorie „mit/ohne Objekt“ auf die Fakultativität eines Aktanten hinweisen will (*hören*II: Geräusche/Schüsse/Musik hören, Er hört gut/schwer. Hörst du die Amsel singen?). Die angebotenen Konstruktionsformeln (KF) für Verballemmata belegen eine durchgehende Inkohärenz und Unzuverlässigkeit, die eine Lesartendifferenzierung erschweren. So werden z. B. bei *hören* drei syntaktische Kategorien mit Hilfe des Kriteriums „mit/ohne Objekt“ unterschieden, die durch die Angabe von unterschiedlichen KF und/oder Bedeutungsdimensionierungen zu mehreren LA führen. Während für *hören*II drei weitere LA durch verschiedene KF syntagmatisch unterschieden werden, werden die zwei LA von *hören*I nicht weiter syntagmatisch, sondern lediglich semantisch disambiguiert, obwohl hier ganz deutlich unterschiedliche KF vorliegen.⁹ Präpositive und adverbiale Aktanten werden in den KF nicht explizit, in den Beispielen hingegen implizit aufgenommen (*hören*I.2: *hören von etwas*; *hören*II.3: *bei jemandem etwas hören*; *hören*III.1: *auf jemanden hören*).

⁷ Für die spezifische DaF-Version ist es notwendig, auf die korrekte Benutzereinstellung zu achten.

⁸ Es ist anzunehmen, dass die häufig fehlende benutzerspezifische Information darauf zurückzuführen ist, dass dieses LWB auf der Basis von PONS Großes Schülerwörterbuch Deutsch entstanden ist, also nicht von einem spezifischen DaF-Kontext ausgeht.

⁹ Bei *hören*I.2 ≈ ‚erfahren‘ handelt es sich um die KF /jmd. hört von etwas/.

Der grammatische Kasus der Aktanten wird durch die verwendeten Proformen (jemand, jemanden, etwas etc.) in der KF verdeutlicht (*hörenII.2*: jmd. hört jmdn.) und nur in nicht eindeutigen Fällen explizit genannt. Zwischen der semantisch-kategoriellen Information, die die Proformen der KF liefern, und den zur Illustration aufgeführten Beispielen und Syntagmen existieren allerdings eklatante Widersprüche (*hörenI.1*: jmd. hört etwas: „Hörst Du die Amsel?“; „Man konnte ihn lachen hören“; *abhören*: jmd. horcht jmdn. ab: „Der Arzt horcht die Lunge/einen Patienten ab“; *abhören2*: jmd. hört jmdn. ab: „Die Wohnung wurde seit Monaten von der Polizei abgehört“). Zu genaueren semantischen Distributionsbeschränkungen und Selektionsbestimmungen der einzelnen Aktanten sowie zu Kollokationen bzw. zu häufigen Verbindungen erhält man nur vereinzelt explizite Information (*hörenI.1*: Geräusche/Musik/Schüsse hören; *anhörenI.1*: Musik/ein Gespräch anhören). Einige wenige Phraseologismen werden zwar am Ende jedes Eintrages gesondert aufgeführt, aber es fehlt eine entsprechende theoretische Begriffsbestimmung, die die Auswahl und die Einordnung unter die Rubrik „Wendungen“ rechtfertigt. Relevante Information zu Konstruktionsmöglichkeiten im Passiv und zu anderen Realisierungsmöglichkeiten der Aktanten bleibt implizit auf die Beispiele beschränkt (*hörenII.2*; *abhören2*). Informationen zu Stichwörtern, die zur selben Wortfamilie gehören und/oder zu typischen Komposita führen, sollten zwar teilweise am Ende jedes Wörterbuchartikels aufgeführt werden (vgl. Hinweise: 10 f.), konnten aber in den hier konsultierten Einträgen nicht bestätigt werden. Trotz der aufgezeigten Defizite ist dieses DaF-LWB in seiner freien Online-Fassung auf Grund der medienspezifisch bedingten Vorteile in letzter Zeit zu einem im DaF-Bereich beliebten Nachschlagewerk geworden (vgl. Meliss 2013b: 183 f.).

2.4 Wahrig Großwörterbuch DaF (WGWB-DaF 2008)

Es richtet sich bei der Stichwortauswahl und dem Informationsangebot ganz spezifisch an Lernende und Lehrende im Bereich Deutsch

als Fremd- oder Zweitsprache, obwohl es auf der Grundlage von Wahrig Deutsches Wörterbuch entstanden ist. Auf die genau anvisierte Benutzersituation verweist die Redaktion im Vorwort allerdings nur mit einer sehr allgemein gehaltenen Information. Die Auswahl der ca. 70.000 Stichwörter erfolgte in Verbindung mit der digitalen Textsammlung des Verlages nach Verwendungshäufigkeit und Gebräuchlichkeit. Für die Verballemmata wird laut Vorwort (vgl. 8) eine besonders differenzierte Information zu den grammatischen Aspekten auf valenztheoretischer Grundlage angestrebt. Im Anschluss an eine Hauptklassifizierung nach transitivem/intransitivem/reflexivem/unpersönlichem Gebrauch wird zur weiteren Disambiguierung der LA, deren Anordnung – anders als in den anderen konsultierten LWB – frequenzorientiert erfolgt, neben den ausführlichen Bedeutungsumschreibungen und zahlreichen illustrativen Beispielen allerdings nur teilweise formelhafte Information zu den Satzmustern (SM) angeführt. Die formelhafte Metasprache mit Proformen und Kasusangaben (etwas/Sache, jemand, irgendwie etc.), die dem Benutzer die nötige Gebrauchsinformation liefern soll, verweist auf allgemeine kategoriell-semantische Selektionsbeschränkungen der Mitspieler, die hier in Verbindung mit verschiedenen Objekten und Adverbialia stehen (*lauschenI*; *sich anhörenII*). Die syntagmatische Disambiguierung durch SM wird allerdings nicht immer konsequent durchgehalten. Bei *horchen* werden drei LA differenziert, für die neben der Information zu dem intransitiven Gebrauch keine weitere syntagmatische Information in Form von Mustern angeboten wird. Bei *abhören* hingegen werden zwei transitive LA unterschieden, aber nur bei *abhören2* wird ein SM ohne Beispiel angeführt (*abhören2*: jemand hört jemandem etwas ab), was den Eindruck erweckt, dass es sich bei der ersten Lesart eher um eine feste Wendung handle (*abhören1*: ein Gespräch *abhören*). Bei *anhören* werden für die transitiven LA unterschiedliche SM angegeben, während für die reflexiven LA nur eine semantische Disambiguierung erfolgt. In dem Eintrag von *hören* erscheint bei keiner der Lesarten außer bei *hörenII3* (auf jmdn. hören) ein formelhaftes Muster. In den Fällen, in denen ein SM vorliegt, sind die fakultativen Verbmitspieler

nicht immer durch Klammern markiert (*lauschen*1; *hören*113; *abhören*2). Dieses WB legt großen Wert auf die Information zu typischen Verbindungen, die typografisch hervorgehoben und daher leicht auffindbar sind. Allerdings bleibt unklar, warum feste und freie Verbindungen ohne Differenzierung zusammen aufgelistet werden und neben Kollokationsangeboten (*hören*1.3: eine Oper, ein Konzert hören), Phrasemen (*ihm verging Hören und Sehen*) und Mustern mit einem präpositiven Mitspieler aufgeführt werden (*hören*1: etwas an etwas *hören*, etwas von etwas *hören*; *zuhören*: (bei) einem Gespräch *zuhören*). Die Kompetenzbeispiele sind zahlreich und illustrieren die unterschiedlichsten syntaktischen und semantischen Realisierungsmöglichkeiten der Aktanten. Die nicht konsequent durchgeführte Beschreibung der verbalen SM erschwert teilweise die erfolgreiche syntagmatische und semantische Disambiguierung der LA und damit die adäquate Informationsstrukturierung, die der Benutzer in Situationen der Textproduktion erwartet. Zu weiteren Formen aus den entsprechenden Wortfamilien werden teilweise Informationskästchen eingeschoben (*hören*). Ein Online-Zugriff zu diesem WB ist über ein Wissensportal möglich, welches aber lediglich die Printfassung, ohne weitere medienspezifische Vorteile eines Online-Zuganges zu nutzen, anbietet (vgl. Meliss 2013b: 185 f.).

2.5 Duden-DaF Wörterbuch (DWB-DaF 2010)

Es verzeichnet ca. 20.000 Stichwörter und legt das Schwergewicht auf die Bedeutungsbeschreibung, was sich dadurch erklären lässt, dass dieses WB aus dem traditionellen Duden-Bedeutungswörterbuch hervorgegangen ist (vgl. Vorwort: 8). Syntagmatische Strukturen werden in diesem Werk nur sehr nebensächlich berücksichtigt. Obwohl es zwar auch den Anspruch erhebt, sowohl der Rezeption als auch der Produktion im DaF-Bereich zu dienen, erfolgt die Lesartdisambiguierung hauptsächlich auf der Bedeutungsebene und bietet für fremdsprachliche Produktionszwecke nur mangelhafte Information an. Die explizite syntagmatische Information bei Verben ist auf die Angabe zur Transitivität, Reflexivi-

tät und den unpersönlichen und reflexiven Gebrauch reduziert. In diesem WB erscheinen keine expliziten Informationen zu Strukturmustern und Distributionsbeschränkungen bezüglich der einzelnen Aktanten. Aus diesem Grunde werden die Kompetenzbeispiele und Syntagmen teilweise genutzt, um die Strukturen zu verdeutlichen, unterschiedliche Realisierungsmöglichkeiten und Distributionsbeschränkungen der Mitspieler und typische Verbindungen, phraseologische Einheiten etc. aufzuzeigen. Da sich die gesamte syntagmatische Information fast nur implizit aus den (Kompetenz-)Beispielen ergibt, bietet dieses WB für fremdsprachliche Produktionszwecke eine nur ungenügende Hilfestellung, da ein DaF-Lerner meist nicht ausreichend geschult ist, um aus der impliziten Information für seine Zwecke adäquate Schlussfolgerungen abzuleiten. Hinweise zu anderen Elementen der Wortfamilie innerhalb eines Wörterbuchartikels konnten nicht durchgehend belegt werden, obwohl laut Vorwort die Wortbildungsmechanismen in diesem WB eine zentrale Rolle spielen. Für dieses LWB existiert zwar kein Online-Zugang, aber das Verlagsportal stellt ein ähnliches Informationsangebot zu unterschiedlichen lexikologischen Parametern, das durch zahlreiche Kompetenzbeispiele und Syntagmen illustriert wird, zur Verfügung. Obwohl dieses Portal nicht spezifisch für DaF-Lerner konzipiert wurde, wird es wegen seiner Unmittelbarkeit und gleichzeitigen Benutzerfreundlichkeit gerne im DaF-Bereich genutzt (vgl. Meliss 2013b: 184 f.).¹⁰

3 Lexikografische Information und empirische Daten

Es konnte aufgezeigt werden, dass das Informationsangebot zur Verbalkombinatorik bezüglich der analysierten Parameter in den fünf ausgewählten DaF-LWB unterschiedlich ausführlich und kohärent angeboten wird (s. auch

¹⁰ Eine genaue Untersuchung zur inhaltlichen Übereinstimmung der Information aus dem Duden-DaF-LWB und der Information aus dem Duden-Portal wäre aufschlussreich, konnte in diesem Rahmen aber nicht durchgeführt werden.

Lesarten (LA) <i>abhören</i>	Korpus- belege	LGWB	GWB	PGWB	WGWB	DWB
LA1 ‚[heimlich] überwachen/kontrollieren/ mithören‘ 60 Belege	Akt. 34	LA3	LA4	LA2	LA1	LA3
	Pass. 26	1 Bsp.	–	2 Bsp.	–	–
LA2 ‚[medizinisch] untersuchen‘ 6 Belege	Akt. 6	LA2	LA3	LA3	Ø	LA2
	Pass. –	–	–	–	–	–
LA3 ‚abfragen‘ Ø Belege	Akt. –	LA1	LA1.1 LA1.2	LA1	LA2	LA1
	Pass. –	–	–	–	–	–
LA4 ‚untersuchen/überprüfen/kontrollieren‘ 11 Belege	Akt. 6	Ø	Ø	Ø	Ø	LA4
	Pass. 5	–	–	–	–	–
LA1 ‚[heimlich] Überwachung/Kontrolle‘ <i>s. Abhören</i> 23 Belege	23	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø
	Σ 100					

Tab. 1: *abhören*: Lesarten, empirische Daten und Wörterbuchanalyse

Anlage). Allein die exemplarische Gegenüberstellung der Anzahl der Lesarten (LA1–LA4) von *abhören* und der Reihenfolge ihrer Anordnung in den konsultierten WB mit korpusgestützten Ergebnissen zu ihrer Frequenz (s. Tab. 1)¹¹ macht deutlich, dass die mikro- und makrostrukturell bedingten Differenzen zwischen den einzelnen WB auf unterschiedliche methodologische und theoretische Grundlagen zurückzuführen sind. Auffällig ist, dass z. B. die Lesart, die in der hier zugrunde liegenden Studie am häufigsten belegt werden konnte (LA1: 60 Belege), nur in einem WB (WGWB-DaF) an erster Stelle angeboten wird, LA4 mit 11 Belegen nur von einem WB aufgenommen wird (DWB-DaF), hingegen

LA3 mit null Belegen von allen WB als Lesart – sogar oft als erste Lesart – ausgewiesen wird. Nur zwei WB (LGWB-DaF, PGWB-DaF) verdeutlichen durch Kompetenzbeispiele den relativ häufig belegten passivischen Gebrauch von LA1. Die Tatsache, dass fast ein Viertel der Belege in der deverbalen Nominalform (*das Abhören*) vorliegt, reflektiert keines der konsultierten WB.

Für die konkrete fremdsprachige Produktionssituation kommt der genaueren Untersuchung von Argumentstrukturen – eventuell auch unter kontrastiver Perspektive (vgl. Melliss 2011; 2015a; 2015b) – und deren adäquater Beschreibung in LWB in Verbindung mit der Lesartendisambiguierung eine besondere Rolle zu (vgl. Engelberg et al. 2011a). Die schon oben erwähnte exemplarische Korpusanalyse zu *abhören* (vgl. Fn. 9) ergab bezüglich der am häufigsten belegten LA1 und deren drei unterschiedlicher Argumentstrukturmuster zusammen mit den morphosyntaktischen und semantischen Merkmalen der einzelnen Argumente im Vergleich zu den Strukturmustern der konsultierten LWB aufschlussreiche Information bezüglich der Informationspräzisierung (s. Tab. 2). Keines der WB führt zu *abhören*! alle drei unterschiedlichen Muster

¹¹ Aus 100 einschlägigen Zufallsbelegen einer exemplarischen Korpusanalyse zu den Lesarten und Argumentstrukturmustern bezüglich aller Formen von *abhören* aus DEREKO über CosmasII, bei der besonders die spezifische Information zu Art und Anzahl der Argumente, ihrer konkreten semantischen Füllung, typischen Kollokationen, ihren möglichen morphosyntaktischen Realisierungsformen und Gebrauchsmöglichkeiten (Aktiv/Passiv, Verbal-/Nominalform) beachtet wurden, ergeben sich empirische Daten, die mit den entsprechenden WB-Informationen verglichen wurden und die in Tab. 1 und 2 dargestellt werden.

abhören¹	Argumentstrukturmuster mit häufiger semantischer Füllung und <Satzbauplan>	Belege	LGWB	GWB	PGWB	WGWB	DWB
LA 1a	/Jemand (A1) hört etwas (A4: Gespräch / Telefonat / Telefongespräche) ab/ → <S A>	Akt. 17 / Pass. 4	+	+	(+)	+	(+)
LA 1b	/Jemand (A1) hört jemanden (A2) ab/ → <S A>	Akt. 8 / Pass. 6	+	Ø	+	Ø	Ø
LA 1c	/Jemand (A1) hört etwas (A3: Telefon / Leitung / Sender / Funk / Wohnung) ab/ → <S A>	Akt. 7 / Pass. 14	Ø	Ø	(+)	Ø	(+)
	andere	Akt. 2 / Pass. 2	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø
		Akt. 34 / Pass. 26					
		Σ 60					

Tab. 2: *abhören* (LA1): empirische Ergebnisse und Gegenüberstellung zu WB-Information (Argumente: A1: der Überwacher: Person/Institution/Land, die/das überwacht; A2: der/die Überwachte: Person/Institution, die überwacht wird; A3: das Überwachte: Medium/Ort; A4: die überwachten (para)verbalen Äußerungen; + = explizite Information durch Strukturmuster und Spezifizierung durch semantische Füllung und/oder Kollokation; (+) = nur impliziter Hinweis in einem Kompetenzbeispiel/Syntagma)

(LA1a–c) explizit auf. Nur LGW-DaF nennt zwei Muster, während alle anderen WB nur eines aufführen und eventuell implizit mit einem Kompetenzbeispiel auf ein oder mehrere weitere Muster durch das Mitwirken eines anderen Mitspielers hinweisen (vgl. dazu auch Engelberg 2010). Auffällig ist weiterhin, dass die LA1c gut ein Drittel der verbalen Belege ausmacht, aber nur zwei WB auf dieses Muster indirekt hinweisen. Ein DaF-Lerner benötigt klare und eindeutige explizite Information, die in allen hier konsultierten LWB zu kurz kommt.

4 Fazit und Anforderungen an die nächste Lernerwörterbuchgeneration

Aus den oben angeführten Beobachtungen ergeben sich klare Auswirkungen auf den konkreten Nutzwert der konsultierten Werke für die spezifische fremdsprachige Produktionssituation, die alle konsultierten WB außer Wahrig explizit als eines ihrer anvisierten Benutzerziele nennen. In der lexikografischen Diskussion wurde seit dem Erscheinen der ersten einsprachigen LWB eine verstärkte Berücksichtigung der Syntagmatik u. a. in Gestalt der Strukturformeln gefordert (vgl. Dent-

schewa 2006). Daher ist es auffällig, dass gerade die „jüngeren“ DaF-Wörterbücher (PONS, Wahrig, Duden) dieser Forderung am wenigsten konsequent und kohärent gerecht werden.¹² Obwohl die klassischen LWB von Kempcke et al. und Götz et al. diesen Forderungen i. Allg. nachkommen (vgl. Engelberg 2010; Klosa 2009), konnten dennoch einige kritische Beobachtungen gemacht werden, die sich in besonderem Maße bei vielen der Analyseparameter zur Beschreibung der grammatischen Syntagmatik ergeben haben und sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1. unklare Kriterien der Lesartendifferenzierung,
2. unklare Kriterien zur Beschreibung der Strukturmuster: Anzahl und Art der Aktanten und Argumente,
3. fehlende Explizierung der möglichen satzförmigen Komplementsätze,
4. geringer Grad der semantischen Spezifizierung der Aktanten,

¹² Dafür lassen sich u. a. Gründe anführen, die darauf zurückzuführen sind, dass die vorliegenden WB keine Produkte sind, die spezifisch für den DaF-Bereich entwickelt wurden, wie an entsprechender Stelle aufgezeigt werden konnte.

5. zu geringe Einbeziehung der Textebene: wenig Gebrauchsinformation bezüglich bestimmter textsortenspezifischer Präferenzen zu Genus Verbi, Modus und Nominalisierungen,
6. zu geringe Berücksichtigung der empirischen Häufigkeitsdaten.

Aufgrund der Informationslücken, die in verschiedenen Bereichen der Verbalsyntagmatik in den konsultierten DaF-LWB aufgedeckt werden konnten, müssten die DaF-Lernenden – zumindest ab einem fortgeschrittenen Sprachniveau – auf andere WB und in besonderem Maße auf syntagmatische Spezialwörterbücher¹³ zurückgreifen. Den meisten DaF-Lernenden sind diese WB-Typen allerdings weithin unbekannt und/oder liegen ihnen nur selten vor (vgl. Meliss 2013a; 2014). Das immer schneller wachsende Angebot an frei zugänglichen lexikografischen Online-Ressourcen verändert allerdings die Wörterbuchlandschaft und die Benutzergewohnheiten rapide. Den DaF-Lernenden steht inzwischen eine beachtliche Anzahl an lexikografischen Hilfsmitteln aller Art online zur Verfügung (vgl. Storrer 2010; Hass/Schmitz 2010a; Engelberg/Lemnitzer 2009; Klosa et al. 2008; Müller-Spitzer/Engelberg 2011), in denen sie im Idealfall einen Mehrwert an Information, so z.B. zu Häufigkeit, typischen Verbindungen, Kollokationen und Kookkurrenzprofilen, vorfinden. Im Normalfall kann allerdings ein DaF-Benutzer diesen Mehrdaten ohne entsprechende Anweisung, Beratung oder Schulung keinen Mehrnutzen abgewinnen, da diese nicht auf einen fremdsprachigen Benutzerkreis zugeschnitten wurden und somit für die spezifischen Bedürfnisse im DaF-Bereich in den meisten Fällen nicht geeignet sind (vgl. Kemmer 2010). Trotzdem werden die Print-LWB

für DaF langsam durch die unterschiedlichsten Online-Ressourcen mit all ihren Vor- und Nachteilen verdrängt (vgl. Meliss 2013b). Um für die Lernerlexikografie im DaF-Bereich nicht den potenziellen Benutzer zu verlieren, ist es notwendig, die sprachlichen Bedürfnisse klarer zu erkennen, zu definieren und lexikografisch adäquat umzusetzen. Es ergeben sich damit für zukünftige LWB neue Herausforderungen, bei denen nicht nur das Informationsangebot noch stärker an die unterschiedlichen Benutzersituationen (Rezeption, Produktion) angepasst, sondern auch die verschiedenen Zugangsoptionen und Formate deutlicher auf das Benutzerprofil ausgerichtet werden müssen. Online-Zugänge über unterschiedliche Datenträger sind dabei nicht mehr das Medium von morgen, sondern der Gegenwart (vgl. Mann 2010). Dies erfordert ein lexikografisches Umdenken und eine notwendige Bestimmung des angestrebten Mehrwertes dieses Medienwechsels.

Neue Anforderungen an die zukünftige Lernerlexikografie mit Schwerpunkt auf der syntagmatischen Information sind u. a. zu sehen in

- der verstärkten Einbeziehung korpusgestützter Häufigkeitsdaten (vgl. Tarp 2012) zu den Argumentstrukturmustern und der Füllung der mitwirkenden Argumente¹⁴ sowie der mit ihnen verbundenen typischen Kollokationen in Bezug auf unterschiedliche Textsortenverteilung (vgl. Engelberg et al. 2012),
- der Einbeziehung von kontrastiver Information,
- der Einbeziehung perspektivierter Zugangsmöglichkeiten (semasiologisch und onomasiologisch),
- der Vernetzung der Informationsebenen und
- der Entwicklung von bi- und multilingualen Zugängen.

Ein Zusammenspiel von umfangreichen korpusbasierten Informationen sowie deren Aus-

¹³ Zu den syntagmatischen Spezialwörterbüchern zählen hauptsächlich die Konstruktionswörterbücher, die Kollokationswörterbücher und die Idiomatikwörterbücher (vgl. Zöfgen 1989). Den Valenzwörterbüchern als Spezialtyp unter den syntagmatischen Spezialwörterbüchern wird im Rahmen der Auseinandersetzung mit Strukturmustern im DaF-Bereich eine besonders wichtige Rolle beigemessen. Seit dem freien Online-Zugang des Verbvalenzwörterbuches E-VALBU bietet sich eine ganze Bandbreite von syntagmatischen Informationen auch für fremdsprachige Produktionszwecke im DaF-Bereich an.

¹⁴ Vgl. dazu u. a. einige Studien in Winkler (2009); Engelberg et al. (2015); dazu auch Engelberg (2014); Cosma/Engelberg (2014).

wertung und Darbietung und klar definierten lexikografischen Bedürfnissen ist daher für neue Wege in der Lernerlexikografie grundlegend.¹⁵

¹⁵ Einen Anstoß dazu stellt z. B. das Wörterbuchprojekt DICONALE dar (González Ribao/Meliss 2015; Meliss 2015a; 2015b; Meliss/Sánchez Hernández 2015); s. auch Fn. 1). Es handelt sich um ein Forschungsprojekt zur Erstellung eines korpusbasierten, konzeptuell orientierten zweisprachig bilateralen Lernerwörterbuches für Produktionszwecke mit Online-Zugang für verbale und deverbale Lemmata des Sprachenpaares Deutsch – Spanisch, das paradigmatische und syntagmatische Beschreibungsparameter miteinander verknüpft.

Prof. Dr. Meike Meliss
 Universität Santiago de Compostela, Fakultät für
 Philologie, Abteilung für Englische und Deutsche
 Philologie
 Avda. de Castela s/n., E – 15782 Santiago de
 Compostela, Spanien
 meike.meliss@usc.es

Literatur

Wörterbücher

- DICONALE: Diccionario conceptual del Alemán y del Español. <http://www.usc.es/gl/proyectos/diconale/aleman/>.
- DWB-DaF (2010) = Duden. Deutsch als Fremdsprache – Standardwörterbuch. Mannheim et al.
- E-VALBU = Valenzwörterbuch online. IDS-Mannheim. <http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html> (basiert auf H. Schumacher et al. (2004): Valbu. Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen).
- GWB-DaF (2000) = Kempcke, G. et al.: Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin/New York.
- LGWB-DaF (1993/2010) = Götz, D. et al.: Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin et al.
- PGWB-DaF (2006) = PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart.
- WGWB-DaF (2008) = Wahrig Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin.
- Wahrig (2012) = Wahrig Deutsches Wörterbuch. 9., akt. Aufl. Gütersloh.

Fachliteratur

- Bergenholtz, H./Mogensen, J. E. (1998): Die Grammatik der Verben in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: H. E. Wiegand (Hg.), 77–87.
- Cosma, R./Engelberg, S. (2014): Subjektsätze als alternative Argumentrealisierungen im Deutschen und Rumänischen. In: R. Cosma et al. (Hg.), Komplexe Argumentstrukturen. Berlin, 339–420.

- COSMAS II: Corpus Search, Management and Analysis System. Mannheim:
 IDS. <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.
- Dentschewa, E. (2006): DaF-Wörterbücher im Vergleich. Ein Plädoyer für „Strukturformeln“. In: A. Dimova et al. (Hg.), Zweisprachige Lexikographie und Deutsch als Fremdsprache. Hildesheim, 113–128.
- DEREKO: Deutsches Referenzkorpus. Mannheim: IDS. <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>.
- Domínguez Vázquez, M. J. (Hg.) (2013): Trends in der deutsch-spanischen Lexikographie. Frankfurt a. M. et al.
- Domínguez Vázquez, M. J. et al. (2013a): Wörterbuchbenutzung: Erwartungen und Bedürfnisse. Ergebnisse einer Umfrage bei Deutsch lernenden Hispanophonen. In: M. J. Domínguez Vázquez (Hg.), 135–172.
- Engelberg, S. (2010): Die lexikographische Behandlung von Argumentstrukturvarianten in Valenz- und Lernerwörterbüchern. In: K. Fischer et al. (Hg.), Valenz und Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt a. M. et al., 113–141.
- Engelberg, S. (2015): The argument structure of psych-verbs. A quantitative corpus study on cognitive entrenchment. In: H. Boas/A. Ziem (Hg.), Constructional approaches to argument structure in German (i. Dr.).
- Engelberg, S./Lemnitzer, L. (2009): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen.
- Engelberg, S. et al. (Hg.) (2011): Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik. Berlin/New York (Jahrbuch Institut für Deutsche Sprache 2010).

- Engelberg, S. et al. (2011a): Argumentstrukturen als Konstruktionen? Identität – Verwandtschaft – Idiosynkrasien. In: S. Engelberg et al. (Hg.), 71–112.
- Engelberg, S. et al. (2012): Argument structure and text genre. Cross-corpus evaluation of the distributional characteristics of argument structure realizations. In: U. Heid (Hg.), 13–48.
- Engelberg, S. et al. (Hg.) (2015): Argumentstruktur – Valenz – Konstruktionen. Tübingen (i. Dr.).
- González Ribao, V./Meliss, M. (2015): Theoretische und methodologische Grundlagen eines onomasiologisch-konzeptuell orientierten Produktionswörterbuches für den zweisprachigen Lernerkontext. Deutsch – Spanisch. In: J. A. Calañas Contiente/F. Robles i Sabater (Hg.) (i. Dr.).
- Gouws, R. H. (1998): Das System der sogenannten Strukturformeln in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Eine kritische Übersicht. In: H. E. Wiegand (Hg.), 63–76.
- Hass, U./Schmitz, U. (Hg.) (2010): Thematic Part: Lexikographie im Internet 2010. In: *Lexicographica* (Internationales Jahrbuch für Lexikographie) 26. Berlin.
- Hass, U./Schmitz, U. (2010a): Lexikographie im Internet 2010. Einleitung. In: U. Hass/U. Schmitz (Hg.), 1–18.
- Heid, U. (Hg.) (2012): Thematic Part: Corpora and Lexicography. In: *Lexicographica* (International Annual for Lexicography) 28. Berlin.
- Herbst, Th./Klotz, M. (2003): Lexikografie. Paderborn.
- Honnef-Becker, I. (2002): Die Benutzung des de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache in Situationen der Textproduktion. In: H. E. Wiegand (Hg.), 623–646.
- Kemmer, K. (2010): Onlinewörterbücher in der Wörterbuchkritik. Ein Evaluationsraster mit 39 Beurteilungskriterien. In: Online publizierte Arbeiten zur Linguistik: Opal 2/2010. 33 S. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/opal10-2.html>.
- Klosa, A. (2009): Modern German Dictionaries and their impact on Linguistic research. In: S. Bruti et al. (Hg.), *Perspectives on Lexicography in Italy and Europe*. Cambridge, 175–199.
- Klosa, A. et al. (2008): Wörterbuchportale – Fragen der Benutzerführung. In: A. Klosa (Hg.), *Lexikografische Portale im Internet*. In: Online publizierte Arbeiten zur Linguistik: OPAL-Sonderheft 1/2008. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/opal08-1.html>, 5–35.
- Klosa, A. et al. (2011): Benutzerwünsche und Meinungen zu einer optimierten Wörterbuchpräsentation – Ergebnisse einer Onlinebefragung zu „ele-xiko“. In: Online publizierte Arbeiten zur Linguistik: Opal 3/2011. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/opal11-3.html>.
- Korhonen, J. (Hg.) (2001): Von der mono- zur bilingualen Lexikographie für das Deutsche. Frankfurt a.M. et al.
- Köster, L./Neubauer, F. (2002): Kollokationen und Kompetenzbeispiele im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: H. E. Wiegand (Hg.), 283–310.
- Kühn, P. (1998): Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher. In: H. E. Wiegand (Hg.), 34–61.
- Lehr, A. (1998): Kollokationen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: H. E. Wiegand (Hg.), 256–281.
- Mann, M. (2010): Internet-Wörterbücher am Ende der „Nulljahre“. In U. Hass/U. Schmitz (Hg.), 19–45.
- Meliss, M. (2011): Wörterbücher von heute und morgen. Überlegungen zu lexikographischen Benutzersituationen im zweisprachigen Kontext: Spanisch – Deutsch. In: M. J. Domínguez Vázquez et al. (Hg.), *La palabra en el texto*. Santiago de Compostela, 267–300.
- Meliss, M. (2013a): Das zweisprachige Wörterbuch im bilateralen deutsch-spanischen Kontext. Alte und neue Wege. In: M. J. Domínguez Vázquez (Hg.), 61–87.
- Meliss, M. (2013b): Online-Lexikographie im DaF-Bereich. Eine kritische Annäherung. Bestandsaufnahme – Nutzen – Perspektiven. In: *REAL: Revista de Estudos Alemães* 4. Lissabon. <http://real.fl.ul.pt>, 176–199.
- Meliss, M. (2014): (Vor-)Überlegungen zu einem zweisprachigen Produktionslernerwörterbuch für das Sprachenpaar DaF und ELE. In: D. Reimann (Hg.), *Kontrastive Linguistik und Fremdsprachendidaktik Iberoromanisch – Deutsch*. Studien zu Morphosyntax, nonverbaler Kommunikation, Mediensprache, Lexikographie und Mehrsprachigkeitsdidaktik (Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch, Deutsch). Tübingen, 113–137.
- Meliss, M. (2015a): Lexikalische Vielfalt und Varianz aus kontrastiver Perspektive. Überlegungen zu einem Produktionswörterbuch aus der Sicht des Deutschen und Spanischen. In: A. Rapp et al. (Hg.), *Varianz und Vielfalt interdisziplinär*. Wörter und Strukturen. In: Online publizierte Arbeiten zur Linguistik: Opal (i. Dr.).

- Meliss, M. (2015b): Argumentstrukturen, Valenz und Konstruktionen. Eine korpusbasierte Studie deutscher und spanischer „Geruchsverben“ im Kontrast. In: S. Engelberg et al. (Hg.) (i. Dr.).
- Meliss, M./Sánchez Hernández, P. (2015): Theoretical and methodological foundations of the DICONALE project. A conceptual dictionary of German and Spanish. In: J. P. Silvestre (Hg.), *Tipologías lexicográficas/Lexicographic typologies* (i. Dr.).
- Model, B. (2010): *Syntagmatik im zweisprachigen Wörterbuch*. Berlin.
- Müller, K./Augst, G. (2002): Wortfamilien im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: H. E. Wiegand (Hg.), 244–256.
- Müller-Spitzer, C./Engelberg, S. (2011): Elektronische Lexikographie zwischen Grammatik und Lexikon. In: S. Engelberg et al. (Hg.), 559–572.
- Neubauer, F. (1998): Kompetenzbeispiele in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: H. E. Wiegand (Hg.), 256–283.
- Rothenhöfer, A. (2004): Struktur und Funktion im einsprachigen Lernerwörterbuch. Das de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache und Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache im Vergleich. Hildesheim et al. (*Germanistische Linguistik*, 177).
- Schafroth, E. (2002): Die Grammatik der Verben im de Gruyter Wörterbuch. In: H. E. Wiegand (Hg.), 57–74.
- Seelig, B. (2001): Neue lexikographische Wege der Darstellung in de Gruyters Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: J. Korhonen (Hg.), 65–84.
- Storrer, A. (2010): Deutsche Internet-Wörterbücher: Ein Überblick. In: U. Hass/U. Schmitz (Hg.), 154–164.
- Tarp, S. (2012): Online dictionaries – today and tomorrow. In: U. Heid (Hg.), 253–267.
- Wiegand, H. E. (Hg.) (1998): *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen*. Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen.
- Wiegand, H. E. (Hg.) (2002): *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II*. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuches Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen.
- Winkler, E. (Hg.) (2009): Konstruktionelle Varianz bei Verben. In: Online publizierte Arbeiten zur Linguistik: OPAL-Sonderheft 4/2009. 145 S. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/opal09-4.html>.
- Wolf, N. R. (2001): Kollokationen und semantische Valenz im einsprachigen Wörterbuch. In: J. Korhonen (Hg.), 153–162.
- Zöfgen, E. (1989): *Das Konstruktionswörterbuch*. In: F. J. Hausmann et al. (Hg.), *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Bd. 1. Berlin/New York, 1000–1010.